

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 75.

Sonnabend, den 30. Juni 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der 3. Termin Steuer zur allgemeinen Krankencasse für Gewerbsgehilfen, Fabrikarbeiter und Dienstboten hiesiger Stadt ist am 1. Juli a. c. fällig und zu Vermeidung der Erinnerung eventuell des Executionsverfahrens innerhalb 8tägiger Frist an unsere Cassen-Verwaltung abzuführen.
Zwönitz, am 28. Juni 1883.

Die Direction.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Laaszinsen, Wasserständer- und Fischwasserzinsen pr. 1883, sowie die Schantzinsen pr. 3. Quartal 1883 sind am 1. Juli a. c. fällig und zu Vermeidung der Erinnerung eventuell des Executionsverfahrens innerhalb 8tägiger Frist an unsere Stadtcassen-Verwaltung abzuführen.
Zwönitz, am 28. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gesuche um Lescholzzeichen auf das Jahr 1883/84 sind
Dienstag den 3. Juli a. c.
an Rathsstelle anzubringen.
Zwönitz, am 29. Juni 1883.

Der Bürgermeister.
Adam.

Politische Rundschau.

Deutschland. Je mehr wir uns der eigentlichen „saison morte“ nähern, desto spärlicher fließt der Quell der politischen Neuigkeiten und der Mangel an bedeutenderen Ereignissen macht sich immer fühlbarer. Vor Allem spüren wir dies in Bezug auf unsere inneren Angelegenheiten, denn seit dem Rücktritt des Herrn von Bennigsen und dem Schluß des Reichstages herrscht hier eine gewisse Debe, auch die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses bezogen sich meist auf Gegenstände von nur provinziellem Interesse und nur die Debatten über die kirchenpolitische Vorlage machten hiervon eine Ausnahme. Dieselben nahmen sogar bei der dritten Lesung eine sehr lebhaftere Färbung an, aber jetzt, nachdem der neue kirchenpolitische Gesetzentwurf die definitive Sanction des Abgeordnetenhauses erhalten hat, haben sich die erregten Wellen wieder geglättet und mit Eifer rüsten sich die Herren Abgeordneten zur Heimreise. Es ist jedoch wieder fraglich geworden, ob der Schluß des Landtages schon an diesem Sonnabend erfolgt, da sich der Erledigung der kirchenpolitischen Vorlage durch das Herrenhaus noch in dieser Woche Schwierigkeiten in den Weg stellen, wengleich nicht bezweifelt werden kann, daß auch das Herrenhaus der Vorlage zustimmen wird. — Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Mittwoch fast ausschließlich mit dem von der Fortschrittspartei eingebrachten Antrag, betreffend die Abänderung der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie, wobei indessen beinahe nur von den Berliner Communal-Verhältnissen und der Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Rede war. Der Antrag wurde schließlich an die Gemeinde-Commission verwiesen, worauf sich das Haus mit Wahlprüfungen beschäftigte und sich dann bis Freitag vertagte.

Die Rücknahme der Regierungsmaßregel, wonach das in Stettin für die chinesische Regierung erbaute Panzerschiff „Ting-Yuen“ durch deutsche Marinesoldaten nach China überführt werden sollte, hat in weiteren Kreisen nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen. Dem Vernehmen nach bildete die Ueberführung des Panzerschiffes durch deutsche Marinesoldaten nach China mit einer Bestimmung des mit der chinesischen Regierung abgeschlossenen Vertrages und da gerade jetzt die Zeit der Ablösung für das in den ostasiatischen Gewässern stationirte deutsche Marine-Commando heranrückt, so hätten die abzulösenden Mannschaften auf der „Ting-Yuen“ eine recht bequeme und notabene billige Fahrgelegenheit gehabt. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung sich zur Rücknahme jener Maßregel infolge vertraulicher Vorstellungen des französischen Botschafters in Berlin, Barons v. Courcel, entschlossen habe. Derselbe soll darauf hingewiesen haben, daß ein solcher Transport im Falle eines Conflictes zwischen Frankreich und China sicher politischen Mißdeutungen ausgesetzt sein würde. Es bleibt abzuwarten, ob und

inwieweit die Berliner officiöse Presse diese Darstellung berichtigen wird.

Bezüglich der bevorstehenden Ernennung des Herrn v. Marschall zum badischen Gesandten in Berlin an Stelle des zurückgetretenen Freiherrn von Türckheim ist berichtigen nachzutragen, daß Herr v. Marschall gegenwärtig nicht mehr den Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal im Reichstag vertritt, da er bei den letzten Wahlen dem national-liberalen Gegencandidaten Schneider unterlag. Herr von Marschall ist erster Staatsanwalt beim Landgericht Mannheim und Mitglied der ersten badischen Kammer, wo er der conservativen Partei angehört; insolge seiner Beförderung wird er jedenfalls sein Mandat niederlegen.

Oesterreich-Ungarn. Die Affaire von Tizza-Eszlar beansprucht durch den überraschenden Gang, den die Verhandlungen vor dem Gerichtshof in Nyiregyhaza nehmen, immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit. Besonders interessant gestaltete sich die Verhandlung am Mittwoch, in welcher der mit Ueberwachung der Voruntersuchung beauftragte Sicherheitscommissar Barcza deponirte, daß ihm der Hauptbelastungszeuge Moriz Scharf gestanden habe, er habe eigentlich nichts gesehen und sei zu seiner Aussage bezüglich der Ermordung der Esther Solymossy nur dadurch veranlaßt worden, daß man ihm andernfalls mit ewigem Kerker gedroht habe. Moriz Scharf und der Comitatsbeamte, in dessen Obhut Scharf steht, stellten dies in Abrede. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß Zeugen behaupteten, Barcza habe für seine Aussagen viel Geld erhalten, erwiderte dieser, daß seien jene, welche dem Untersuchungsrichter Barcz einen Ehrenpokal gewidmet hätten. Jedenfalls ist die Tizza-Eszlarer Affaire und der ganze Proceß in ein förmliches Gewebe von Intrigen und Machinationen gehüllt, die anscheinend ihre Spitzen gegen die Angeklagten richten und unter diesen Umständen werden sich die Proceßverhandlungen wohl noch bedeutend in die Länge ziehen.

Frankreich. In der Tonkinfrage hat auch diese Woche keine neue Wendung gebracht und was man von dem angeblich bevorstehenden Rücktritte des französischen Ministers des Aeußern, Challemel-Lacour, spricht, ist vorläufig wohl nichts weiter als ein Gerücht. Herr Challemel-Lacour, welcher noch zur Zeit in Vichy zur Cur weilt, hat seine Rückkehr nach Paris und die Wiederübernahme der Leitung seines Ressorts für die nächsten Tage in Aussicht gestellt, was allerdings den Gerüchten sowohl über seine ernste Erkrankung als auch über seine bevorstehende Demission widersprechen würde. Marquis Tseng soll zwar in London erklärt haben, er würde nicht eher nach Paris zurückkehren, als bis Challemel-Lacour zurückgetreten sei, doch klingt diese Mittheilung wenig glaubhaft. In den Couloirs der französischen Deputirtenkammer war jüngst auch von der in Aussicht stehenden Demission des Marineministers Brun die Rede und wurde dieselbe mit der Tonkin-Angelegenheit in Verbindung gebracht. Es ist nun hierauf eine officiöse Erklärung erfolgt, des

Inhalts, daß der Marineminister erkrankt sei und demnächst auf Urlaub gehen werde, daß er aber nicht daran denke, zu demissioniren. — Die Pariser Radicals haben beschlossen, um ihrer Entrüstung über die Verurtheilung der Louise Michel Ausdruck zu verleihen, am 14. Juli, dem französischen Nationalfesttage, schwarze Fahnen auszuhängen, auch scheinen sie für diesen Tag verschiedene kleine Putzche in petto zu haben, so daß die französische Regierung gut thun wird, auf ihrer Hut zu sein.

England. In England herrscht zur Zeit politische Windstille, obwohl das Parlament noch versammelt ist, doch in beiden Häusern schleppen sich die Verhandlungen über wenig bedeutende Vorlagen so langsam hin, daß dieselben absolut kein Interesse erregen. Was Irland anbetrifft, so herrscht hier ebenfalls Ruhe und hat es in der That den Anschein, als ob endlich in dem unglücklichen Lande geordnete Zustände zurückkehren wollen, wozu man dem Cabinet Gladstone nur Glück wünschen könnte.

Rußland. Die russische Regierung hat ein Communiqué erlassen, welches die Verhandlungen mit dem Vatican für beendet erklärt und die wesentlichsten Punkte der erzielten Vereinbarung enthält. Das Communiqué betont ferner die große Friedensliebe und Aufrichtigkeit des gegenwärtigen Papstes, wodurch hauptsächlich das befriedigende Resultat der Verhandlungen erreicht worden sei. Schließlich wird die Beseitigung der sogenannten exceptionellen Maßregel in Aussicht gestellt, welche in den 60er Jahren gegen die römisch-katholische Geistlichkeit Rußlands ergriffen worden seien; zugleich versichert aber die Note, daß die russische Regierung der Hierarchie nie gestatten werde, sich in Fragen zu mischen, welche ausschließlich die weltliche Gewalt angehen.

Rumänien. Aus Rumänien meldet man einen eigenthümlichen Vorfall. Anlässlich der jüngst in Jassy erfolgten Einweihung des Denkmals Stephans des Großen fand in dieser Stadt ein Banket statt, auf welchem Senator Grabisano einen Trinkspruch auf die baldige Vereinigung des Banats, der Bukowina und Siebenbürgens mit Rumänien ausgebracht hat. Hinzugefügt wird noch, daß König Karl, welcher ebenfalls auf dem Banket anwesend war, sogar mit dem Redner angestoßen und ihm verständnißstimmig die Hand gedrückt habe. In Wien hat dieser Vorfall begreiflicherweise böses Blut gemacht und die österreichische Regierung verlangt daher von dem Bukarester Cabinet ein officiöses Dementi des Vorganges.

Egypten. In Unter-Egypten tritt die Cholera mit großer Heftigkeit auf und hat auch schon in Port Said am Suez-Canal ihre Opfer gefordert. Der Pariser „Temp“ behauptet, daß das Auftreten der Cholera schon am 12. Mai von Bombay signalisirt wurde und daß der internationale Gesundheitsrath in Constantinopel strenge Maßregeln angeordnet habe. Diese seien aber von dem englischen Delegirten vereitelt worden, indem derselbe geltend gemacht habe, daß den Handelsinteressen ebenso Rechnung getragen werden müsse, wie den Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege. — Hoffentlich legen die Mächte gegen eine derartige egoistische Anschauung angefaßt einer so eminenten Europa bedrohenden Gefahr energischen Protest ein. Anzuerkennen ist, daß die türkische Regierung sofort für alle in türkischen Häfen aus Egypten ankommenden Provenienzen eine 10tägige Quarantaine angeordnet hat.

Sächsische Nachrichten.

— Ihre Majestät die Königin begab sich am Montag über Hof Nürnberg, München, Tirol u. nach Tarasp in der Schweiz. Ihre Majestät reist incognito unter dem Namen einer Gräfin von Plauen und hat jedwede Begrüßung auf den verschiedenen Stationen im voraus dankend abgelehnt.

— Nach 25 Jahren wird die silberne Hochzeit gefeiert, nach 50 Jahren die goldene, nach 60 Jahren die diamantene — wie aber soll man es nennen, wenn ein Ehepaar 70 Jahre verbunden bleiben darf! Das ist ein wahrhaftiges Gotteswunder und diese so seltene Feier vollzog sich am 24. Juni bei dem Gutsbesitzer Herrn Münchritz und seiner Ehefrau in Frohberge bei Riesa. Am 24. Juni 1813 war ihre Trauung. In den für unser Vaterland so denkwürdigen Tagen der Dresdener und Leipziger Schlacht begründeten sie bereits ihren Hausstand.

— Zwickau, 25. Juni. Anhänger der socialdemocratischen Lehren hatten sich gestern Nachmittag im Waldeiseinsamkeit im Hartholze hinter Helmsdorf und Oberrothenbach ein Stelldichein gegeben, es waren dabei aus Glauchau, Meerane, Grimnitzschau, Werdau, Zwickau und Umgegend gegen ca. 200 Personen erschienen und wurden dabei die üblichen Reden gehalten, wobei die Versammlung jedoch von einem Obergendarm und einem Schuzmann, beide aus Zwickau, überrascht wurde. Die Versammlung wurde durch den Zutritt dieser Beamten allerdings gestört und die Teilnehmer mußten sich entschließen, den Platz zu verlassen, wobei es ohne ansehnliche Nebensachen nicht abgegangen zu sein scheint.

— Königstein, 24. Juni. Auf der Festung ist man mit Umänderung der Umfassungslinie beschäftigt und wurden zu diesem Zwecke am 21. d. M. großartige Sprengungen mit Dynamit vorgenommen. Eine Kassematte, die bedenkliche Risse in vertikaler Richtung zeigte, mußte zu diesem Zwecke gesprengt werden und wurde hierzu eine Gesammtladung von 81 Pfund Dynamit verwendet. In 9 Minuten war der Dynamit vertheilt und wurde die ganze Ladung mit Hilfe einer electrischen Batterie, die in einer Kaserne aufgestellt war, entzündet. Alle Sicherheitsmaßregeln waren getroffen, denn die Sprengung war voraussichtlich von juchbarer Gewalt. Kurz auf das Signal „Feuern“ gab es einen gewaltigen Knall. Die Kassematte war nicht mehr, der Dynamit hatte seine Schuldigkeit ge-

than. Der Luftdruck war so colossal, daß die Fenster in nächster Nähe (50 Schritt), trotzdem sie geöffnet waren, in unzählige Stücke zersprangen. Bis Königsbrunn war der Druck zu verspüren. Die Staubwolke verfinsterte momentan die Sonne. Quadern von Meterlänge und 1/2 Meter Höhe und Breite wurden 20 Schritt weit in hohem Bogen durch die Luft geschleudert. Das Zerstörungswerk war vollständig gelungen.

— Einen recht schmerzlichen Verlust hat in Dresden der Aepfelweinhändler Petsch dadurch erlitten, daß dessen erst 3 Monate altes Kind am Donnerstag von einer Fliege gestochen wurde und am Sonntag an Blutvergiftung nach schweren Leiden gestorben ist. Das Insect war vermuthlich vorher mit einem Thierkadaver in Berührung gekommen und hat dann den Giftstoff weitergetragen.

— Der für Schandau schon bei Lebzeiten vielfach als Wohlthäter aufgetretene, kürzlich aber daselbst verstorbene Kurgast, der seit Dezzennien nach dem von ihm geliebten Orte aus Berlin kam, der vielgenannte Rentier Schulz, hat der Stadt zum Bau eines neuen und größeren Krankenhauses das stattliche Legat von 75000 Mark ausgelegt.

— Eine gewiß seltene Abnormität findet sich seit einigen Tagen im Hofe eines Gutsbesizers in Räcknig: ein junges munteres Hühnchen mit vier Beinen. Die beiden überzähligen, vollständig entwickelten, wenn auch schwächeren Glieder stehen unmittelbar hinter den zwei in Gebrauch befindlichen Beinen und werden beim Laufen nach oben gezogen, sind also in Wirklichkeit Reservereine.

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

1. Capitel.

Und eine Lust ist's, wie er Alles weckt
Und stürt und neu belebt um sich herum.

Das kleine Dorf B. prangte im Festeschnud und unter seinen Bewohnern herrschte freudige Aufregung. Der Guts Herr, Baron von Buchfeld, sollte ja heute nach längerem Aufenthalt in der Residenz zurückkehren und für solch einen Herrn verlohnte es sich schon der Mühe, die Sonntagskleider anzuziehen und die Plätze vor den Thüren ausnahmsweise einmal zu fegen. Buchfeld war ein populärer Mann im schönsten Sinne des Wortes, ein wahrer Vater seiner Untergebenen und Nebenmenschen. Zwar hatten sie von seiner politischen Thätigkeit zu ihren Gunsten als Abgeordneter im Landtage nur eine sehr unklare Vorstellung, auch rechneten sie es ihm nicht als sonderliches Verdienst an, daß er ihnen eine Schule erbaut und mit tüchtigen Lehrern versehen hatte. Aber sie wußten, daß kein Nothleidender ungetröstet von ihm ging und daß der gemeine Mann ihm nicht zu niedrig dünkte, ein paar freundliche Worte zu empfangen.

Gegen Mittag langte der Baron an, gut gelaunt, wohlwollend leutselig wie immer. Er hörte mit musterhafter Aufmerksamkeit den Willkommengesang der Schulkinder an, lud die Lehrer zum Essen ein, kniff hier einen Jungen in die rothe Wange und hob dort ein kleines Mädchen empor, es herzlich zu küssen. „Wie er die Kinder liebt,“ flüsterte eine der umstehenden Frauen, „und sein eigenes Kind hat er begraben müssen!“

Vielleicht hatte der Guts Herr die letzten Worte gehört, seine Lippen zuckten, als er jetzt elastischen Schrittes die Stiege seines Hauses hinaneilte.

Es war kaum zwei Jahre, seit seine Gemahlin gestorben und vor drei Monaten hatte sich die Erde über dem Sarge seines einzigen Töchterchens geschlossen. Der Baron hatte bei dem letzten Todesfall viel Schmerz an den Tag gelegt und obwohl man bei seiner Vermählung viel von einer Conuenienzheirath gesprochen, mußte doch die Hartnäckigkeit, mit welcher er bisher allen Intriguen töchterreicher Mütter ausgewichen war, wohl auf die Unwahrheit jener Vermuthung schließen lassen.

Wer den Baron sah, mußte übrigens gestehen, daß es sich um ihn der Intriguen verlohnte. Seine hohe, schlanke Figur, sein regelmäßiges Antlitz machten ihn zu einem schönen Mann und das milde, wohlwollende Lächeln, das seinen Zügen einen Ausdruck gewinnender Herzlichkeit verliehen hatte, deutete auf den Menschenfreund.

Liebenswürdig nahm er im Hausflur die Grüße seiner Leute und versammelten Dienerschaft entgegen. Er schüttelte dem braven Förster die Hand, bewunderte die blendende Haube der Wirthschafterin, nickte dem hübschen Stubenmädchen zu, brach in einen Ausruf des Entzückens aus über den Blumenstrauß, welchen der Gärtner ihm präsentirte, nannte dessen halberwachsenen Sohn ein Prachtexemplar von einem Jungen und versicherte dem Pfarrer, der eben aus dem Zimmer trat, seine gewohnte Schachparthie lasse er sich heute, so pressirt er auch sei, nicht nehmen. Hierbei jedoch unterbrach sich der Baron plötzlich und trat wie erstaunt einen Schritt zurück. Hinter dem Geistlichen war am Arm des jungen Obergerwalters Harben eine Dame erschienen, deren Anblick wohl die große Bewunderung rechtfertigte, welche der Baron augenscheinlich empfand. Die Dame war von einer Schönheit, die im ersten Moment blendet, im zweiten fesselt, einer Schönheit, die um so unwiderstehlicher wirkte, je weniger die fast kindliche Schüchternheit ihrer Besitzerin sich derselben bewußt schien.

„Erlauben Sie mir, Herr Baron, Ihnen meine Braut, Fräulein Luise Egbert, die Nichte unseres lieben Pfarrers, vorzustellen“, sagte der junge Mann zu seinem Vorgesetzten.

„Also das ist Ihre Braut!“ rief der Baron nach einer augenblicklichen Pause. „O Sie Glücklicher, welche Perle ist Ihnen zu-

gefallen! Nun begreift sich's freilich, warum Ihre Einwilligung zu Ihrer Verlobung förmlich im Sturm genommen werden mußte. — O, ich gratulire, gratulire natürlich von Herzen, wenn anders noch ein Wunsch nach Glück hier nicht ganz überflüssig klingt. — Also Ihre Nichte, lieber Egbert? Und ich habe sie bisher nie gesehen. Ah, sie weilte stets bei ihrer Tante, ich erinnere mich, Sie erzählten mir früher einmal davon. Nun, wir können uns glücklich schätzen, mein Fräulein, daß Sie Ihrem Onkel, dem Herrn Pfarrer, einmal einen Besuch abstatten. — Du erlaubst, Christian," fuhr der Baron zu dem Sohne des Gärtners gewandt fort, „daß ich Deinen Strauß schöneren Händen als den meinen übergebe; Du hättest ihm selbst kein besseres Loos wünschen können.“

Der Baron reichte galant den Blumenstrauß dem jungen Mädchen und seine weiße, schlanke, mit einem kostbaren Solitär geschmückte Hand streifte dabei flüchtig die rothigen Lippen. Sie er-

rötheten Beide und dann wandte sich der Baron an den glücklichen Bräutigam, der mit stolzem Lächeln dabei gestanden hatte und jetzt die schönen, sanften Augen mit strahlendem Ausdruck zu dem Baron erhob, um ihm für die seiner Braut erwiesene Ehre zu danken.

(Fortsetzung folgt.)

Pernisches.

* (Gastein eingeschneit.) Die am 19. d. s. inaugurierte sogenannte hohe Saison begann damit, daß die Badegäste förmlich eingeschneit bei 3° R. erwachten.

* Bahnwärter (zu einem Mann, der auf dem Bahnkörper geht): „Nacht, daß Ihr da herunterkommt, da oben darf niemand gehen!“ — Mann: „Dat is mir noch schöner! Ich hann en Biljet, on hätt jogar fahre könne, wenn ich de Zug nit veräumt hät.“

Abonnements - Einladung.

Zu dem mit 1. Juli beginnenden dritten Quartal empfiehlt sich der

„Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“

zu recht zahlreichen Neuabonnements. Derselbe bringt alle erheblichen Vorkommnisse der Stadt, des Bezirks und des engeren und weiteren Vaterlandes, eine interessante politische Rundschau, ein gut gewähltes Feuilleton, sowie auch gemeinnützige Sachen, Volks- und Landwirthschaftliches möglichst schnell zur Kenntniß seiner werthen Leser. **Inserate** finden durch den „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“, da die Auflage bedeutend gestiegen, die weiteste Verbreitung; die dreimal gespaltene Zeile wird mit 10 Pf. (bei Wiederholung mit hohem Rabatt) berechnet. — Bestellungen bitten wir baldigst in der Expedition, bei unseren Stadt- und Landboten oder bei derjenigen Postanstalt zu machen, von welcher der Abonnent seine Postfachen empfängt.

Mit achtungsvoller Ergebenheit

die Expedition des „Anzeigers für Zwönitz und Umgegend.“

Für Strumpffabrikanten.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, obengenannte Herren auf seine **Strumpfmaschinen** neuester und vollkommenster Construction aufmerksam zu machen. Dieselben arbeiten ein-, zwei- und dreifärbig, liefern per Minute 50—60 Reihen, verarbeiten Baumwolle, Kammingarn, Glanzflor und Seide und liefern eine ausgezeichnete glattirte Waare, sind mit Mustervorrichtung bis zu 800—900 Reihen versehen und liegen Proben jeder Zeit zur Ansicht bereit.

Preise bei weitgehendster Garantie sehr civil.

A. W. Riedel,
Chemnitz, Sonnenstraße 8.

Halt! Achtung! Halt!

Strohüte

verkauft, um damit zu räumen, zum **Selbstkostenpreis**
Eduard Nehm, Zwönitz.

Zur Abgabe an Geschirre offerirt

Stück- und Waschkohlen

bei bequemer Abfuhr das zunächst der Dorfstraße gelegene

Steinkohlenwerk „Vereinsglück“
zu Delitzsch b. L.

Auch ist daselbst

Schachtolz

billig zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Die heurige **Grasnutzung** mit dem zu erwartenden **Grummet** der **Niederzwönitzer Ritterguts-Bewässerungs-Wiesen**, auf circa 42 Acker Fläche, soll

Montag den 9. Juli a. c.

von Vormittags 9 Uhr ab

an Ort und Stelle **gegen sofort zu leistende Baarzahlung** und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Zusammenkunft findet zu vorgenannter Zeit im **Gasthose zum Lehngericht** in **Niederzwoitz** statt.

Niederzwoitz, den 27. Juni 1883.

Die Ritterguts-Administration.
M. Frisch.

Consumverein Niederzwoitz eing. Gen.

Sonnabend als am 30. Juni c. Nachm. von 2—7 Uhr, sowie Sonntag den 1. Juli c. Vorm. von 1/2 11—12 und Nachm. von 2—7 Uhr sollen in **Verkaufsstelle 1** (obere Stelle hier) eine Treppe hoch, die diesjährigen Dividenden-Marken abgegeben werden.

Die Mitglieder werden gebeten, das Mitgliedsbuch -- wer Solches nicht abgeholt -- den letzten Markenzettel mitzubringen.

Kleine Marken sind zuvor bei den Lagerhaltern zu wechseln.

Marken, welche an **beiden** Tagen nicht abgegeben werden, können erst nächstes Jahr zur Annahme gelangen.

Niederzwoitz, den 26. Juni 1883.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.
M. Lang, z. B. Vors.

Das **Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Ausgezeichnet fettes **Rindfleisch**, sowie **Kalb-** und **Schweinefleisch** empfiehlt
Moritz Lang.

Bei Zahnschmerz und
Mundgeruch

ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-**
Mundwasser sicherstes Mittel.
Dasselbefindet täglich mehr Anerkennung.
à Fl. 60 Pf. echt in Zwönitz bei
Carl Schmidt.

Man überzeuge sich von der Wirkung.



**Chocoladen
und Cacao's**

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss.
u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in **Cöln.**

**23 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.**

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Con-
ditoreien, Colonial-, Delicatess- & Drogen-
Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Eine Parthie

Bierflaschen

verkauft

Wittwe Schulze.

Einladung

zu dem am 1. und 2. Juli 1883 von der priv. Schützengilde Zwönitz veranstalteten

Vogelschießen

und den damit verbundenen Festlichkeiten.

Die priv. Schützengilde.

Programm.

30. Juni:

Abends 7 Uhr Loosziehung.
9 Uhr Zapfenstreich.

1. Juli:

4 Uhr Bedruf.
5 Uhr Reveille und Aufzug des Vogels.
10¹/₂ Uhr Blazmusik.
2¹/₂ Uhr Aufstellung der Gilde zum Festzug; Abholung des vorjährigen Vogelkönigs und Festzug nach dem Festplatz.
4 Uhr Beginn des Schießens bis 7 Uhr; Concert auf dem Festplatz.
7 Uhr Einbringung der Fahne durch das Fahnen-Regiment.
Von Nachmittag bis Mitternacht öffentliche Tanzmusik.

2. Juli:

9 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz.
10—12 Uhr Fortsetzung des Schießens.
12—2 Uhr Table d'hôte, à 1 M. 20 Pf.
2 Uhr Fortsetzung des Schießens bis zum Königschuß. Garten-Concert. Nachmittags Tanzkränzchen für die Mitglieder und Gasthütten.
7¹/₂ Uhr Einzug.
8 Uhr Beginn des Balles für die Mitglieder und Gasthütten.

3. Juli:

Nachmittags von 2 Uhr an Preisschießen. Auszahlung der Prämien gelber. Kinderbelustigung. Damenkaffeekränzchen und Concert.

Schützenhaus Zwönitz.

Zum diesjährigen Schützenfest, verbunden mit Vogelschiessen, halte ich mein

Restaurant

mit schönen Gartenanlagen

dem geehrten Publikum von hier und auswärts angelegentlich empfohlen.

Große Auswahl in warmen und kalten Speisen, feine Biere, Kaffee mit Gebäck und diverse Erfrischungsgetränke werden zu jeder Zeit in feinsten Qualität durch aufmerksame Bedienung verabreicht.

Beide Abende

CONCERT im Garten und bengalische Beleuchtung.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet

hochachtungsvoll

Carl Löwe.

Achtung!

Während des Schützenfestes in Zwönitz.

Neu!

Panorama

Neu!

der neuesten Ereignisse.

Dasselbe enthält in der 1. Abtheilung die durch Special-Artisten nach naturgetreuen Originalskizzen dargestellten

neuesten Ereignisse.

Darunter sind besonders hervorzuheben:

Die furchtbaren Verheerungen,

welche die im November und December stattgefundenen

Rheinüberschwemmungen

verursacht haben. Sodann die Ueberschwemmungen in Tyrol,

welche ebenfalls großes Unheil brachten.

Untergang der „Gimbria“

am 19. Januar 1883

herbeigeführte schreckliche Catastrophe, bei welcher 434 Menschen den Tod in der Nordsee fanden.

Ganz besonders mache aber auf die

2. Abtheilung

Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi,

in wirklich prachtvollen meisterhaften Darstellungen.

1) Die Geburt Jesu Christi. Anbetung der Hirten. 2) Anbetung der heiligen drei Könige. 3) Flucht nach Egypten. 4) Jesu predigt den Gelehrten. 5) Die Hochzeit zu Cana. 6) Jesu zum Tode verurtheilt. 7) Kreuztragung. Jesus begegnet seiner Mutter. 8) St. Veronika trönet Jesu Angesicht. 9) Jesus wird seiner Kleider beraubt. 10) Jesus wird an das Kreuz geschlagen. 11) Die Auferstehung. 12) Die glorreiche Himmelfahrt. Die Ausstellung ist für Kinder sehr zu empfehlen. Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Ich bin überzeugt, daß ein Jeder die Ausstellung mit der größten Zufriedenheit verläßt und bitte deshalb um zahlreichen Besuch.

Bude kenntlich an obiger Firma.

P. Schütze.

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

ff. Vanille-Gis, Schaum-Kirschtorten

und verschiedene andere Torten, sowie eine reiche Auswahl kleines Gebäck empfiehlt zum Vogelschießen

F. August Morgner, Conditior.

Apfelwein,

vorzüglichster garantirt reinster Qualität zu Sur und Tafel, empfiehlt in Fässern und Flaschen billigt

C. L. Abner,
Neumarkt Nr. 68.

Sensen,
Wetzsteine,
Sensenstreicher,
Wetzämme,
Futterklingen,
Sicheln,
Schleifsteine,
Streichschaalen

empfehlte Emil Schenk.

Gesangbücher

in groben und feinen Druck und dauerhaften Einbänden empfiehlt

die Exped. dieses Blattes.

Vom kgl. Ministerium prämiirt.

Künstl. Zähne

und Gebisse aller Systeme eingeseht.

Bergfeldt, Zahnkünstler,

Chemnitz, Reitbahnstr. 48 (Nähe d. Post).
NB. Exacte Ausführung Princip. (H. 32850b.)

Corrapantofel m. durchstept. Tachschl. u. inlirt. Lederanlage für Frauen Dutzend 2¹/₂ Mk. m. halbzogenen festen Tachschl. für Frauen Dutzend 2¹/₂ Mk. Bei gröss. Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Eine Parthie anstehendes

Ackerfutter

ist im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen bei

Christiane Roscher.

Anstehendes Ackerfutter

verkauft

Fraugott Decker.

Anstehendes Futter

ist zu verkaufen bei

Louis Weigel, Zwönitz.

Jampers's Sicht-Balsam,

das beste Heilmittel gegen

Hexenschuss — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- u. Brandwunden

STEMPEL in Flaschen zu 1 u. 2 Mark.

Haupt-Depot die Apotheken in Zwönitz und Elterlein.

DEPONIRT.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Chr. Haack.

Gasthaus z. grünen Garten

in Kühnhaide.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet A. Meischner.

Gasthaus Lenkersdorf.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Bernhard Ullmann.